

Der **Stettener Anzeiger** erscheint täglich, außer Sonntagen. — Beilagen: **Stettener Familienblätter**, **Kreisblatt** für den Kreis Stettin. **Verlagspreis:** monatlich 1 Mk., vierteljährlich 3 Mk.; durch **Wholesale** in Amerika 100 Pfennig monatlich. 30 Pf.; durch **Post** 30 Pf. — vierteljährlich 1 Mk., halbjährlich 1 Mk. 50 Pf., jährlich 2 Mk. — Beilagen: **Stettener Familienblätter**, **Kreisblatt** für den Kreis Stettin. **Verlagspreis:** monatlich 1 Mk., vierteljährlich 3 Mk.; durch **Wholesale** in Amerika 100 Pfennig monatlich. 30 Pf.; durch **Post** 30 Pf. — vierteljährlich 1 Mk., halbjährlich 1 Mk. 50 Pf., jährlich 2 Mk. — Beilagen: **Stettener Familienblätter**, **Kreisblatt** für den Kreis Stettin.

Gießener Anzeiger

General-Anzeiger für Oberhessen

Postfach 202: Frankfurt a. M. 11686

Zwillinggrunddruck u. Verlag: Brühl'sche Univ.-Buch- u. Steindruckerei R. Lange. Schriftleitung, Geschäftsstelle u. Druckerei: Schulstr. 7.

Annahme von Anzeigen in die Tagesnummer bis zum Nachmittags vorher.

Belegpreise: für dreizehn Blätter 30 Pf., für nicht mehr als 25 Blätter 25 Pf., für 26 Blätter 30 Pf., für 27 Blätter 35 Pf., für 28 Blätter 40 Pf., für 29 Blätter 45 Pf., für 30 Blätter 50 Pf., für 31 Blätter 55 Pf., für 32 Blätter 60 Pf., für 33 Blätter 65 Pf., für 34 Blätter 70 Pf., für 35 Blätter 75 Pf., für 36 Blätter 80 Pf., für 37 Blätter 85 Pf., für 38 Blätter 90 Pf., für 39 Blätter 95 Pf., für 40 Blätter 100 Pf.

Konfliktstimmung im Reichstag.

(WZ.) Großes Hauptquartier, 8. Oktober. (Anstalt.)

Beckischer Kriegshauptab.
Deeresgruppe Kronprinz Rupprecht.
 Die Kampftätigkeit in Flandern lebte gestern von Mittag bis zum Abend zwischen dem Dombouiller Walde und der Straße Menin-Verdra erheblich auf. Starke Trammwehler ging englischen Zelektartillerie voraus, die sich gegen einzelne Abteilungen der Kommandos einsetzten. Die vom Gegner abgeschickten Sturmschwärme kamen nirgends vorwärts, unsere Abschweifung hielt sie im Zickzack nieder.

Deeresgruppe Deutscher Kronprinz.
 Zu beiden Seiten der Straße Passen-Soissons wurde der Artilleriekampf zwischen dem Ailette-Grunde und der Passen-Soissons Straße von Bergun mit großer Heftigkeit geführt. Abends stießen bei Bergun mehrere französische Kampfwagen vor; sie wurden durch Feuer zurückgehalten.
 Ostlich der Passen lag stürmische Feuer auf unseren Stellungen und deren Hinterlande zwischen Samogreux und Regonour. Die Wirkung unserer Artillerie unterband einen südwestlich von Beaumont sich vorbereitenden Angriff der Franzosen.

Auf dem
Deftlichen Kriegshauptab.
 und an der **Mazedonischen Front**
 keine größeren Kampfhandlungen.
Der Erste Generalquartiermeister
Ludendorff.

Der Abendbericht.
 Berlin, 8. Okt. abends. (WZ. Anstalt.)
 Am Westen nur an der Mazedonischen Front Feuerkampf von wechselnder Stärke.
 Am Osten nichts von Bedeutung.

Es ist fraglich und möglich, was sich der Reichstag jetzt leistet. Die Mehrheit hat das Bedürfnis, ihre Hand durchzuschieben. Sie glaubt, durch dieses „fehle“ Maßregeln würden sich alle Widersprüche lösen lassen. Man kann nicht sagen, daß sie bis jetzt einen Erfolg davongetragen hat. Sie hat den Radtragedat nochmals an den Ausschuss zurückverwiesen, und hier hat der Reichstagsrat die dritte Berichtsbesprechung der letzten Stellen gehalten. Sie war klar, ruhig und sachlich. Politische Meinungsfreiheit ist auch den Beamten und Offizieren zu gönnen, ein Jüngling oder Brud auf Andersdenkende wird nicht ausgeübt, und eine politische Abstinenz kann man seinen Männern nicht auftragen, das widerspricht auch ganz und gar freiheitlichem und liberalem Empfinden. Dr. Michalek bekam sich hier nicht zum ersten Male zu einer politischen Duldsamkeit und Wahrung; sein ganzes bisheriges Auftreten war vorzüglich Anmaßlichkeit. Die Mehrheit will ihn aber hegen, will mit ihm und seiner Unterlegenheit alle Widersprüche erlösen. Warum fordert sie jetzt, was es heißt, der Stängel möge ungebüßig erklären, daß er die Bestrebungen der Vaterlandspartei vertritt und ihnen den agrarischen Weg ins Meer vertritt. Wir halten dieses Borgehen für unglücklich und schädlich. Denn es vertritt nur die Gegenüber und treibt die Dinge auf eine Katastrophe hin, die nur mit Rücksicht auf das hochtende und sich fremde Ausland unter allen Umständen vermeiden müßte.

Geduld und Ruhe sollte bei dieser verworrenen Lage vorläufig die Parole aller Belonnenen sein. Wir wollen ihnen, wie weit diese Reichstagsmehrheit es treiben wird. Sie kann sich ihrer Sache doch nicht ganz sicher fühlen; im Zentrum sitzen viele Einflüsse, die an weiteren Verbesserungen kein Interesse haben. Solche Elemente werden doch vielleicht über diejenige hinaus, die sie, wie z. B. das „Deutscher Tagblatt“, sich schließlich an dem Gedanken beruhigen, der Reichstag werde bald in die Lage kommen, diesen oder jenen Kandidat abzulehnen. Tagungen über die „Wahl, Wollst“, es scheint ihr in diesem Augenblick der Verzweiflung, für alle besonnenen, in der Wiederherstellung einer starken moralischen Einheitsfront unseres Volkes das Gebot der Stunde erfindenden Kreise die nächste Pflicht zu sein, vor allem kaltes Blut zu bewahren und alles zu vermeiden, was die Bewegung haben und drücken noch steigern könnte. Auch das liberale Köhler Blatt, die „Allg. Ztg.“, sucht nach einem Weg des Ausgleichs, des Entnehmens aus diesem Verwirrungslage. Es schreibt u. a.:

„Wenn wir die schmerzlichen Zusammenhänge, die uns täglich zeigen, richtig deuten, so ist die große Masse des deutschen Volkes davon im und Bede es nämlich, daß, die diesen unauflösbaren Zusammenhängen der Extreme alle Hülsen zu dienen, ihre Interessen zwischen allseitiger Ueberkompensation und sozialistischer Bedrohungsgefahr zu erhalten und wahrzunehmen zu lassen. Auch wir möchten unter selbständigen Abzweigen machen, zu bedenken, daß das deutsche Volk doch schließlich auch noch da ist, und seinen Willen, durch den Sieg zum Frieden zu gelangen, nicht länger durch heimtückische Redeberei und unruhige Parteilichkeit durchkreuzt wissen will. Daraus das Schlußfolgerung, daß man uns in Berlin aufführt, so könnte es sich erweisen, daß sich eine solche Linie im Reichstag in unserem Barrikadenkampf vollzieht, daß die Wähler sich wegen Widerspruchs des ihren Abgeordneten einmütigen Mandats gegen die eigenen Vertreter haben und eine mächtige Partei deutschlandpartei erheben, die unglücklich dem Gebot des Herrn Kohn immer deutschen Volksworte ausstößt, der bereit ist, endlich dem Gebot der Zeit zu gehorchen und dem Siegeswillen freien Raum zu lassen.“

Das Rücksichtige sei, so meint das Blatt, daß wir wieder eine wirklich führende Regierung bekämen: „Nachdem die Reichstagsmehrheit auf ihr Angebot von den Feinden eine glatte Abgabe erhalten hat, nachdem die feindlichen Staatsmänner bei jeder sich bietenden Gelegenheit als ihr Kriegsziel unsere militärische Vernichtung, politische Verhinderung und wirtschaftliche Entvölkerung verstanden, ist das Angebot vom 19. Juli erledigt und zerrissen. Wir stehen wieder da, wo wir in den ersten Tagen des Krieges gestanden haben; wir haben auch heute nichts anderes zu tun, als uns unserer Haut zu wehren.“

Es ist bezeichnend, daß auch der „Vorwärts“ des Berglans nach einer starken Regierung aufruft. „Bei aller sonstigen Herrlichkeit der Meinungen herrscht doch in allen Kreisen der Wunsch nach einer wirksamen politischen Führung. Die einen denken sich diese Führung streng monarchisch, die anderen demokratisch-parlamentarisch, die einen alldeutsch, die anderen im Sinne des Verbündigungsfriedens — aber alle Volksteile empfinden den Mangel eines einheitlich ordnenden Willens an der Spitze des Reiches als einen schweren und gefährlichen Fehler.“ Damit will das Blatt freilich an Stelle des „Obrigkeitsstaates“ das rein parlamentarische System präsentieren. Das ist aber sicherlich nicht, der deutsche Mann, woraus er zum Teil den Dursch auf ewig stellt. Man blide nur auf die russische Demokratie, die durch ihr Labrithm von Kisten und Kästen noch keinen gangbaren Staatsmännlichen Weg gefunden hat!

Die Österreichisch-ungarischen Tagesberichte.
 Wien, 8. Okt. (WZ. Nichtamtlich.) Amtlich wird verlautbart:

Am 7. und 8. Oktober wurde an zahlreichen Stellen das Artilleriefeuer für die Besondere Stellung erfährt es auf der Ostfront die von Vainjau-Verlängerung. Zu Infanteriekämpfen kam es nur im Gebirge-Bezirk, wo im Winterfeldt inländische Vorhänge abgewiesen wurden. — Sonst nirgends besondere Ereignisse.

Der Chef des Generalstabes.

Die Bedeutung der Schlachten in Flandern.
 Berlin, 8. Okt. (WZ. Nichtamtlich.) Der „Tagesspiegel“ in Paris schreibt über die Bedeutung der Westfrontschlacht: In manchen Schlachten von unerhörter Heftigkeit und einem Ausmaß, das alle menschlichen Begriffe übersteigt, erweist die englische Armeekorps am 1. April 1915, die ihr in dem fünfjährigen Kampfe vom 20. bis 25. März 1915 von den Deutschen ertragen worden waren. Diese Verhältnisse muß vorausgesetzt werden, um die Schrecken von englischer Seite, daß jeder ihrer letzten Angriffe ein überaus großes Opfer ist, und das größte Maß an Anstrengung. Das waren das Armeekorps im Herbst 1917, die zweite Schlacht vom 4. Oktober als dem größten Sieg der Westfrontschlacht zu nennen, so nicht eine solche Bedeutung eintritt als eine Maßnahme, die geeignet ist, die an sich noch am wenigsten wertvollen Besatzungen der englischen Armeekorps. Amerikanische Operationen sind dieser Art bisher verweigert worden, und so ist es auch der letztjährigen Stellungnahme an der Somme bei Stellung in Rumänien gegenüberstellen kann, so sprechen diese Jahre die Größe der Westfrontschlacht in Gallien und der Balkan, bei Riga und Jassow. Wegen die englischen Besatzen der Westfront. Die letzte Zeit, so hat auch in diesem Jahr das deutsche Hauptquartier im Westen die großen Schlachten im Osten ermöglicht, und die Gegner haben diesen Blut nicht als Verlust empfunden.

Gewaltige Zahlen an der Westfront.
 Berlin, 8. Okt. (WZ.) Die Heeresleitung gibt die gewaltigen Zahlen der an der Westfront gemachten Gefangenen und der eingebrachten Beute für Juli bis September bekannt, aus denen klar hervorgeht, daß Hindenburg trotz der desastösen Taktik an dieser Front ungeheure Erfolge erzielte. In der genannten Zeit wurden von den Heeresgruppen Kronprinz Rupprecht, Deutscher Kronprinz und Herzog Albrecht nicht weniger als 337 Offiziere und 13512 Mann als Gefangene eingebracht. 41 Minenwerfer und 483 Maschinengewehre fielen in deutsche Hände. Ferner wurden 4 Geschütze und 11 feindliche Flugzeuge erbeutet.

Englischer Rückzug auf Bagdad.
 Konstantinopel, 7. Okt. (WZ.) Amtliches Dokument. In ihrem Bericht vom 1. Oktober geben die Engländer an, einen Sieg bei Marasch auf Grund der erzwungen zu haben. Wenn die Angabe aus Wahrheit bestehen würde, dürfte der Feind nicht seine Truppen vom Euphrat nach Bagdad zurückziehen, sondern müßte vielmehr vorgehen. In Wirklichkeit ziehen die Engländer ihre Hauptmacht in der Richtung auf Bagdad zurück.

Die Zustände in Rußland.
 Revision der Verträge unserer Gegner.

Petersburg, 7. Okt. (WZ.) Meldung der Petersburger Telegramm-Agentur. In der Weisung des Vorparlamentes teilte Tschernikoff u. a. mit, daß bei Verhandlungen der Unterhandlungen von Vertretern der Sozialisten und der Arbeiterpartei mit der Regierung die Genehmigung der Forderung der demokratischen Arbeiterpartei bezüglich einer Revision der Verträge unter Teilnahme von Abgeordneten der Demokratie zugestimmt worden sei.
 Die beweis ungeteiltet Bonnet über den Charakter des

Sorparlaments und dessen Befugnisse wurde mit 100 Stimmen gegen 84 bei 22 Stimmenthaltungen angenommen.

Vom Arbeiter- und Soldatenrat.
 Petersburg, 7. Okt. (WZ.) Meldung der Petersburger Telegramm-Agentur. Der Vollzugsausschuß des Arbeiter- und Soldatenrates hat einstimmig beschlossen, zum 2. November einen zweiten Kongreß aller Arbeiter-, Soldaten- und Bauerndelegierten einzuberufen. — Der Arbeiter- und Soldatenrat nahm eine Entschließung an, in der gefordert wird, daß der Kriegsmilitär sofort die politische Propaganda im Heere wieder einführe und die Unparteilichkeit aller Parteien an der Front gewährleiste.

Finnland als Republik.
 Helsinki, 7. Okt. (WZ.) Meldung der Petersburger Telegramm-Agentur. Folgende Gesetzentwürfe sind veröffentlicht worden:
 1. ein Entwurf, der Finnland zur Republik erklärt;
 2. ein Entwurf, der die Beziehungen zwischen Rußland und Finnland regelt. Beide werden einer Prüfung durch den Landtag unterzogen werden. Der zweite Entwurf wird überdies der Genehmigung der verfassunggebenden Versammlung Rußlands unterworfen werden. Das erste Gesetz besagt:

Die gesetzgebende Gewalt steht dem Landtag und dem Präsidenten der Republik zu, die Vollzugs Gewalt dem Präsidenten unter Mitwirkung des Staatsrats. Es wird das allgemeine Wahlrecht eingeführt. Der Präsident tritt sein Amt am 28. April an. Der Präsident führt den Oberbefehl über die finnlandischen Streitkräfte in Friedenszeiten. Die Fragen bezüglich der Beziehungen zur russischen Regierung werden durch den Präsidenten in Übereinstimmung mit dem Ministerrat geregelt. Die Minister ernannt der Präsident. Die allgemeine Dienstpflicht wird im ganzen Lande eingeführt. Die gegenwärtige Regierungsform ist das Grundgesetz, das die alte Regierungsgewalt aufhebt. Das zweite Gesetz, betreffend die Beziehungen zu Rußland, besagt: Finnland bleibt mit Rußland vereinigt, hat aber eigene Verfassung, eigene Regierung und unabhängige gesetzgebende und vollziehende Gewalt. Die Fragen über Krieg und Frieden sind gemeinsam und verbindlich für beide Länder. Sie werden geregelt gemäß den Staatsgrundgesetzen Rußlands. Verträge mit fremden Staaten werden von Rußland eingegangen, wenn dieses sein Recht nicht an die Regierung Finnlands abtritt.

Vom französischen Sozialisten-Kongreß.
 Bordeaux, 7. Okt. (WZ. Nichtamtlich.) Meldung der Agence Havas: Auf dem Sozialistenkongreß, bei dem Renaudel den Vorsitz führte, behandelte Comore Morel die Frage der Teilnahme der Partei an der Konferenz in Stockholm. Die Einberufung der Internationals wurde kein anderes Ergebnis haben, als die Verabschiedung der Anträge zu beschließen, die die französischen Sozialisten mit den anderen Länder trennen. Comore Morel erinnerte die sozialistische Partei daran, wie einmütig sie sich am 4. August 1914 für den Krieg ausgesprochen habe, weil Frankreich das Opfer eines unheilbaren Angriffs war. Deshalb — rief er unter dem lebhaften Beifall der Anhänger der Mehrheit — muß es notwendig sein, sich hier entschieden für den Siegesfrieden, dessen Wahrung ist ein, auszusprechen, oder für einen Verbündigungsfrieden, der Frankreich verbleiben würde. Den Krieg fortsetzen, heißt das Recht des Volkes auf Freiheit in jeder Gewalt verlieren, denn ein sozialistischer oder verfallener Sozialismus bedeutet die wirtschaftliche und politische Zerschlagung Frankreichs. Ein neues Betreiben würde nationaler als einen neuen Zusammenstoß führen. Der Redner lasse seine Ausführungen wie folgt zusammenfassen: Wenn Frankreich besiegt wird, so bedeutet dies den Untergang der Demokratie aus der Welt. Auch darf die Eingetragene der Franzosen nicht zerrissen werden. Unsere Partei muß jede Regierung der nationalen Verbündigungs unterliegen unter der einzigen Bedingung, daß die Sozialisten demokratische sind und die Wahrung bei den Kriegsjahren Frankreichs der Fall ist. Dies ist die maßgebende Politik für unsere Partei, die keine Flankenschieber zücken darf. Comore Morel brachte zum Schluß seine Ausführungen eine Entschließung ein, die erklärt, daß die Partei jeden unbedingten Frieden ablehnt und nur einen Frieden der Wiederherstellung annimmt, einen Frieden, der nur durch die hohe Eingetragene der Franzosen erreicht werden kann. Die Partei muß jede Regierung der nationalen Verbündigungs unterliegen, die ist, eine demokratische, ebenso sollte sie sich für die Sozialisten zu führen. Morel schloß mit dem Hinweis, in längeren Jahren hätten die Arbeiterpartei Theorien und erklärte, daß er die Aufnahme der Kriegesfriede und die Teilnahme an einer Regierung der nationalen Verbündigungs unbedingt verwerfen. — Der Kongreß beschloß sich hiermit mit der Prüfung der Mandate. 82 Delegationsverbände sind vertreten mit 2697 Mitgliedern. Derselbe wurde die Sitzung aufgegeben.

Das amerikanische Meer.
 Berlin, 8. Okt. (WZ. Nichtamtlich.) Nach einer zuverlässigen Meldung sind im Monat August 1917 in den Vereinigten Staaten 152 000 Mann eingezogen worden. Davon sind allein 5948 Deutsche schwebische Staatsangehörige aus 86 Waffenzugbereiten. Besondere werden jetzt auf Wilsons Befehl alle in Amerika Anwesenden neutraler Herkunft zum Deserteerdienst gezwungen, sofern sie nicht in der Lage sind, binnen drei Monaten das Land zu verlassen.

Uruguay.
 Amsterdam, 8. Oktober. (WZ. Nichtamtlich.) Die „Times“ meldet aus Montevideo: Die Regierung von Uruguay hat mit Zustimmung der großen Mehrheit der Mitglieder von Kammer und Senat beschlossen, die diplomatischen

Öffentliche Kundgebung

Mittwoch den 10. Oktober 1917, abends 8 Uhr, im Saale des Gasthofes „Fürstenhof“ zu Gießen, Lindenplatz 1

Die 7. Kriegsanleihe

Redner: Oberbürgermeister Keller; Justizrat Grünwald, Landtagsabgeordneter; Geheimer Rat Professor D. Eck; Kommerzienrat Klingspor; Kaufmann Krumm; Landwirt Georg Simon; Lehrer Valentin Müller.

Die Bürgerschaft wird hierzu freundlichst eingeladen.

Der Oberbürgermeister.

Fi!

Wir betrauern das Ableben zweier a. H. a. H.:
Am 24. IX. 17 verschied zu Strassburg unser lieber a. H.

Ludwig Leydhecker

Wirkl. Geheimer Oberregierungsrat, ehemaliger
Präsident der Zollverwaltung von Elsaß-Lothringen.

Es verstarb ferner am 6. X. 17 zu Worms unser
lieber a. H.

Dr. Bernhard Goldbeck

Größh. Hess. Geheimer Sanitätsrat.
Der C. C. der Starkenburgia.

Zu früh bist du von uns geschieden,
Umsonst war alles Hoffen, Flehn,
So ruhs fern im stillen Frieden,
Bis wir uns einstmals wiedersehn.

Tieferschüttelt erhelten wir die traurige Nachricht, daß am
11. September in einem Lazarett infolge eines Bauchschusses unser
herzensguter Sohn, unser lieber Bruder und Schwager, unser treuer,
heiliger Anecht, der

Musketier Johannes Hofmann

Infanterie-Regiment Nr. 17, 3. Kompanie
Inhaber der Hessischen Tapferkeitsmedaille.

Im 23. Lebensjahr nach 31 monatlicher treuer Pflichterfüllung den
Heldentod fürs Vaterland gestorben ist.

In tiefem Schmerz:

Familie Johannes Hofmann, Reinhardshain

Lina Hofmann, Schwester

Familie Ludwig Hofmann, Weitershain

Familie Karl Reitz, Weitershain

Familie Heinrich und Konrad Hofmann, Bersrod

Berta Sann, Bersfeld, nebst allen Verwandten.

Weitershain, den 6. Oktober 1917.

Wiederschau war seine und unsere Hoffnung.

Der Abend naht, vorbei die
Schlacht,
Es ruht das Kampfgetümmel,
Hernieder senkt sich still die
Nacht.
Mit ihrem Sternenhimmel
Fürwahr, es war ein heißer
Kampf,
Mutig hast du gerungen,
Im Kampfe regen, im Pulverdampf
Bist kühn du vorgedrungen.

Am 12. September fiel unser lieber Schulkamerad, der

Sanitätssoldat Karl Wilhelm

nach 10 monatiger treuer Pflichterfüllung nach kaum vollendetem
19. Lebensjahr.

Ehre seinem Andenken!

Seine Kameraden.

Lang-Göns, den 8. Oktober 1917.

6316

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme und für
die zahlreichen Blumenpenden bei dem Hinscheiden
unseres lieben Entschlafenen sagen wir allen auf diesem
Wege unseren tiefgefühltesten Dank.

Die trauernden Hinterbliebenen:
Familie Karl Erdmann.

Lollar, den 9. Oktober 1917.

7615

Allen denen, die unserer bei
dem schweren Verlust mit herz-
licher Teilnahme gedachten, sagt
auf diesem Wege innigen Dank

Lina Ruppel geb. Demuth,

Gießen, den 8. Oktober 1917.

Konzert des Leipziger Solo-Quartetts für Kirchengesang.

Am Dienstag den 9. Oktober, abends 8 Uhr,
in der Stadtkirche. Der Reinertrag ist für das
Diakonissenhaus „Elisabethenhilf“ in Darmstadt be-
stimmt.

Eintrittskarten zu 3, 2 und 1 Mk. sind
in der Musikalienhandlung Schaller, Reusenweg,
und am Dienstag abend am Kirchengesang zu
haben.

Fürstenhof (großer Saal)

Donnerstag, 11. Okt., abends 8 Uhr

Bakof-Abend

HEITERE DICHTUNGEN von Busch,

Morgenstern, Wedekind, Falke, Rideamus,

Bormann, Thoma usw.

vorgetragen von

HERMANN BAKOF

früher Oberregisseur am hies. Stadttheater

LIEDER UND ARIEN von Mozart,

Wagner, Brahms usw.

gesungen von

ELSA BAKOF

Konzert- und Opernsängerin, Berlin

Preise der Plätze: Sperrsitz (num.) 2 Mk.

I. Platz 1.50 Mk., Vorverkauf 1.30 Mk., II. Platz

1.00 Mk., Vorverkauf 0.80 Mk., Vorverkauf bei

Feleda Bakof, Solterw. 21, Tel. 911, Galerie 50 Pfg.

Militär ohne Chargen an der Abendkasse die Hälfte.

Achtung!

Große Sendung Briefe ein-
getroffen in Gieß u. Stöbl-
blech, emailliert inordnerl.
Reisebüch., Reisebüchsen
Körbe u. Leinwand, Cien-
tore, Holzeisen Sie am
billigsten in dem ersten Spe-
zialgeschäft am Wege 7615

W. Dürbeck Nachf.,
Dietstr. 6, 7615 Tel. 28.

Schutztaschen für Lebens-

mittelsachen in den ver-
schiedensten Ausführun-
gen, prakt. Aufmachungen,
sind wieder eingetroffen

J. Weinert, Reusen-
weg 2.

Hotel Fürstenhof Gießen Heute Konzert

Humorist H. Brandenstein
mit neuen Schlagern.

Giessener Konzert-Verein

Erstes Konzert.

Sonntag den 14. Oktober 1917, abends 5 Uhr
in der NEUEN AULA der Universität.

Max Krauß Carl Fuchs

K. Hofopernsänger
(Baß-Bariton)

Größh. Hess.
Kammervirtuos (Cello).

Am Klavier: Herr W. Ruoff.

PROGRAMM: Lieder und Balladen von
Schubert, Schumann, Strauß, Wolf, Loewe. Stücke
für Cello von Marcello, Schubert, Locatelli,
Martini, Popper.

Ueberschuß f. Kriegswohlfahrtszwecke

ENTRIITTSKARTEN: 3— Mk., 2— Mk., 1— Mk.,
0.50 Mk., Studentenkarten 75 Pfg. Schüler und Militär
von Feldweibel abwärts 30 Pfg. sind in der Musikalien-
handlung Ernst Challier, Neuenweg 9, Telefon 671 und
abends an der Kasse zu haben.

Zeichnungen

auf die

7. Kriegs-Anleihe

nehmen wir bis zum

18. Oktober 1917, mittags 12 Uhr

entgegen.

Spar- und Vorschussverein
Athenbain (E. G. M. u. H.)

Fischerei-Verpachtung.

Die Ende dieses Jahres frei werdende Fischerei im
Solmsbach und Hilmbach wird Sonntag den 3. No-
vember d. J., mittags 2 1/2 Uhr, im Bahnhofsbe-
triebslokal (Eingangsbereich) auf 1 Jahre öffentlich meist-
bietend verpachtet. Nähere Auskunft, auch an Ort und
Stelle, erteilt der hiesige Fischweibel Juckel, Wolfs-
mühle bei Braunfels.

Fürsichtige Denkammer.